

Robert Ginouvès und Roland Martin, *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine 1: Matériaux, techniques de construction, techniques et formes du décor*. Unter Zusammenarbeit von F. Coarelli, J. Coulton, P. Gros, A.-M. Guimier-Sorbets, V. Hadjimiçhali und C. Krause; Zeichnungen von J.-P. Adam u. a. Collection de l'École Française de Rome 84, Rom 1985. VII, 307 Seiten, 65 Tafeln (davon 4 farbig).

Jeder technisch interessierte Altertumsfreund kennt die Problematik um die Behandlung antiker Architektur und Konstruktion und um deren Terminologie. Eine einheitliche Nomenklatur fehlt, die Fachausdrücke divergieren sowohl in den verschiedenen Disziplinen wie auch in den modernen Sprachen, zudem ist das Material zu disparat, als daß es sich in Handbüchern umfassend und griffig bündeln ließe. Spezielle Fachwörterbücher (z. B. deutsch H. KOEPF, *Bildwörterbuch der Architektur* ²[1974]; *Lexikon der Alten Welt*) oder Sprachlexika (z. B. M. L. APELT, *German-English Dictionary: Art History – Archaeology* [1982]) bieten keine solide begriffliche Grundlage. Für die Architektur und Technik selbst greift man auf so bewährte Werke wie Durm (hier nicht zitiert), Adam, Lugli, Orlandos, Martin, Boethius – Ward Perkins, Strong – Brown, Coulton, Blake usw. zurück, die freilich unter ganz verschiedenen Aspekten geschrieben wurden.

Vorliegendes Buch will nun Abhilfe schaffen. Es ist das erste von drei Werken und behandelt 'Material und Technik'. Die folgenden zwei Bände werden sich um 'Formen' und 'Funktionen' der Architektur bemühen. Das Ziel der Verf. ist nicht so sehr die ausführliche Beschreibung und Analyse, sondern vielmehr die Klärung von Terminologie und Semantik (S. 2–6).

Zum Aufbau des Buches: Auf Benutzerhinweise und Inhaltsangabe (S. 1–12) folgt Teil 1, 'Materialien', unterteilt in pflanzliche, mineralische, metallene, und ihre Gewinnung. Am Beispiel der pflanzlichen (organischen) Materialien (S. 13–29) soll der etwas komplizierte Aufbau exemplarisch vorgeführt werden: 1.1 Matériaux végétaux. – 1.11 M. v.: genres et espèces. Von 'Akazie' bis 'Rebe' werden die einzelnen Gewächse alphabetisch (franz.) durchgegangen, und zwar nach folgendem Schema (S. 13 f.): ACACIA (*Acacia arabica*). *All.* AKAZIE (f); *angl.* ACACIA; *it.* ACACIA; *gr. m.* ἀκακία (ή); *gr. a.* ἀκακία (ή), ἄκανθα (ή) μέλαινα, ἄκανθα (ή) αἰγυπτία; *lat.* SPINA AEGYPTIA, ACANTHUS AEGYPTIA. Die Anmerkungen bringen weniger antike oder moderne Nachweise, sondern hauptsächlich etymologische Erklärungen. – 1.12 M. v.: formes d'emploi. – 1.12.1 Forme originelle. – 1.12.11 M. v. ligneux (geht – unalphabetisch – von 'Stamm' bis 'unbehauenes Langholz'). – 1.12.12 M. v. herbacés ('Gras' bis 'Alge'). – 1.12.13 Divers ('Harz' bis 'Braunkohle'). – 1.12.2 Forme travaillée. – 1.12.21 Les techniques de fabrication ('Zurichtung' bis 'Schruppen'). – 1.12.22 Vocabulaire des éléments constructifs, d'après leur forme ('Stange' bis 'zerdrückt').

Die Gliederung läßt sich leider nicht einfacher darstellen als sie ist. Ähnlich sind die übrigen Sparten aufgebaut (zu Marmor s. jetzt das instruktive Büchlein von H. MIELSCH, Buntmarmore aus Rom im Antikenmuseum Berlin [1985]; zu Ziegel- und Mauertechnik R. MARTA, Sintesi schematica di tecnica edilizia romana [1981]).

Teil 2 behandelt die Konstruktionstechniken (S. 83–126), wieder geordnet nach Pflanzen, Mineralien und deren Verarbeitung. Die Metalle wurden wohl vergessen (s. dazu z. B. J. F. HEALY, Mining and Metallurgy in the Greek and Roman World [1978]). – Teil 3 bringt Techniken und Formen des Dekors (S. 127–185). Darunter fallen gemäß den Verf. Ziegel- und Steinformen, Malerei, Verkleidungsplatten, Mosaiken, Ornamentik. – Abschließend folgen eine alphabetisch geordnete Bibliographie und ein ausführlicher Index in sieben verschiedenen Sprachen.

Das gezielte Interesse des Archäologen gilt natürlich dem Tafelteil, da er ein solches Buch erfahrungsgemäß vor allem von den Abbildungen her benutzen wird. Hier präsentiert sich das Material aber etwas verwirrend. Allgemeine Begriffsbezeichnungen wie die Nomenklatur eines Baumstammes (Taf. 1) wechseln ab mit locker gemischten Bildern von modernen, erschlossenen, mittelalterlichen und archaischen Beispielen wie z. B. zur Ziegelfabrikation (Taf. 2). Die so wichtigen Abbildungsnachweise und Angaben zu Literatur und Datierung sind vernachlässigt.

Zum Einzelnen: Nur der Spezialist wird feststellen können, ob es sich auf Taf. 6 um Holz- oder Steinwerkzeuge handelt, ob diese Geräte antik nachgewiesen sind, inwieweit die Liste vollständig ist usw. Zur Darstellung antiker Werkzeuge s. auch G. ZIMMER, Röm. Berufsdarstellungen (1982) und allgemein A. BURFORD, Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom (1985). Die Steinmetztechnik hätte m. E. mehr in Verbindung mit der Bildhauerei gehört, da es hier prinzipiell viele Verknüpfungen gibt. Erwähnen könnte man u. a. verschiedene Meißeltechniken (z. B. S. CASSON, The Technique of Early Greek Sculpture [1933]; K. BLÜMEL, Griechische Bildhauer an der Arbeit [1940]; S. ADAM, The Technique of Greek Sculpture [1966]; H. J. ETIENNE, The Chisel in Greek Sculpture [1968]; T. F. C. BLAGG, Britannia 7, 1976, 152 ff. usw.), das Punktiergerät (G. M. A. RICHTER, Ancient Italy [1955] 105 ff.; DIES., Röm. Mitt. 69, 1962, 52 ff.; M. BERGMANN, Marc Aurel. Liebieghaus Monogr. 2 [1978] 16), den laufenden Bohrer (A. F. STEWART, Annu. Brit. School Athens 70, 1975, 199 ff.), diverse Arbeitsorganisationen (J. RÖDER, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 5, 1960–1961, 38 ff.; H. LAUTER-BUFE, Röm. Mitt. 79, 1972, 323 ff.; DIES., Röm. Mitt. 80, 1973, 275 ff.; G. KOCH u. H. SICHTERMANN, Röm. Sarkophage [1982] 84 ff.; K. EICHNER, Jahrb. Antike u. Christentum 24, 1981, 85 ff.; M. PFANNER, Der Titusbogen [1983] passim; DERS., Arch. Anz. 1981, 514 ff. usw.), unfertige Stücke (z. B. H. BLANCK, Bonner Jahrb. 166, 1966, 171 ff.; I. FAVARETTO in: Venetia II [1970] 127 ff.). Vgl. allgemein 'Technik und Material' in der Archäologischen Bibliographie. – Sehr willkommen sind die Umzeichnungen und Erklärungen der wichtigen Malereien von Stabiae (Taf. 9,4,5), wo wir Handwerker auf dem Bau beobachten können (Nachweise?). Im Zusammenhang mußte man weitere Darstellungen (z. B. auf der Trajanssäule) und auch antike Schriftsteller zitieren (z. B. Vitruv 10,1 oder Frontin, de aquis 116 f. über bewegliche und spezielle Einsatztrupps unter Agrippa). – Bei den Holz-

verbindungen (Taf. 16 f.) und den Gerüsten (Taf. 31) ist nicht ersichtlich, ob es sich um nachgewiesene oder erschlossene antike Konstruktionen handelt oder um moderne Beispiele. Klammer-, Dübel-, Hebe- und Stemmlöcher und Ritzlinien (vgl. die wichtigen Entdeckungen von L. HASELBERGER am Apollontempel von Didyma: *architectura* 1983, 13 ff.) sind unvollständig aufgeführt, was freilich der Laie, der sich auf das Lexikon verläßt, kaum bemerken wird. – Die guten Abbildungen der verschiedenen Mauertechniken (Taf. 18–26) wären mit kurzen Datierungsangaben noch viel nützlicher. – Sehr problematisch scheint mir der Teil über den Dekor (Taf. 47–65), da hier alle Zeiten wahllos gemischt werden. Für den fremdsprachigen Leser (und diesem wollte das Lexikon doch helfen) sind die an und für sich sehr dankenswerten Schemazeichnungen kaum zu benutzen, da er sich erst über verschiedene Indices (wenn überhaupt) herantasten kann. Warum hat man nicht zumindest hier die Ausdrücke in anderen Sprachen gleich daneben geschrieben? Zur Terminologie s. auch M. PFANNER, *Der Titusbogen* (1983) 24, zum lesbischen Kyma J. GANZERT, *Jahrb. DAI* 98, 1983, 123 ff. mit der eindeutigen Klärung der verschiedenen Kymaformen von der Blattlage her (hier Taf. 49). – Leider gelangt der Leser von den Tafeln aus nur schwer zum entsprechenden Text, da die Querverweise fehlen. Entweder muß er mühsam blättern oder den noch beschwerlicheren Umweg über die Indices gehen.

Das Anliegen des Buches ist klar. Es will eine terminologische Grundlage für die antike Architektur schaffen. Aber dann wäre es konsequent und sinnvoll gewesen, sich strikt auf alphabetisch geordnete Schlagworte mit entsprechenden abstrakten Schemata und Figuren im Text und die ausführliehen Indices in anderen Sprachen zu beschränken (etwa in der gelungenen Art von C. BALMELLE u. a., *Le décor géométrique de la mosaïque romaine* [1985]). Die Herausgeber wollten aber mehr, nämlich das Material thematisch ordnen und archäologisch belegen (ist das so in einem Zeitraum von 1000 v. Chr. bis zum Ende der Kaiserzeit tatsächlich möglich? s. dazu S. VII f.). Ohne Literaturangaben, Nachweise, Datierungen, historische Ordnung und strenge Trennung antik/erschlossen/modern ist dies aber nicht nur fruchtlos, sondern sogar irreführend. So ergibt sich ein eher konfuser Gesamteindruck, und das Buch läßt sich bei konkreten Fragen sowohl in der einen (Terminologie) wie in der anderen Richtung (Archäologie) nur bedingt benutzen. Dieses Problem war wohl auch den Verfassern bewußt, weswegen sie das Werk mit einer zweifachen Inhaltsangabe (S. 11 f.; 306 ff.) und mit vielseitigen Projekt- und Benutzerhinweisen ausstatteten (Vorwort S. VII f. und Einführung S. 1–10). Den theoretisch abgehobenen Aufbau zeigt selbst das Schlagwortregister, das dann gar ungewollt komisch wird. Was kann man sich unter Apfel – aufrecht – außen – beidseitig – dicht – gut (gemeint ist in Wirklichkeit die 'joint ajusté', die 'gut' schließende Fuge) – hart – italienisch – links – rechts – schließend – spanisch – in einem Architekturhandbuch vorstellen, und wer sucht unter diesen Kategorien?

Mit dem reichen Tafelteil, den sehr nützlichen mehrsprachigen Indices und den Literaturlisten haben die Verfasser trotzdem einen wichtigen Beitrag zur antiken Architektur geliefert. Vielleicht lassen sich aber die folgenden Bände übersichtlicher und praktischer gestalten? Sehr begrüßen würde ich u. a. konkrete Literaturangaben, Abbildungen im Text, kurze Datierungen und eine historische Ordnung des Materials.

München/Scheffau im Allgäu

Michael Pfanner